

Ercheint:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
tragen vierteljährlich
1 Mk. 20 Pf. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Anzeigen
kosten die Kleinspalt.
Beitragende oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 91

Dienstag, den 4. August 1914

7. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Durch die Mobilisierung der gesamten deutschen Armee werden in hiesigem Orte Massenquartiere für die Truppen eingerichtet. Die gesamte hiesige Einwohnerschaft wird deshalb **dringend** aufgefordert, alle zu diesem Zweck Wohnräume u. Stallungen herzurichten, damit die Mannschaften und Pferde sofort bei dem Eintreffen untergebracht werden können. Eine Zurückweisung derselben darf unter keinen Umständen stattfinden.

Erbenheim, den 4. Aug. 1914.

Der Bürgermeister.
J. A.: Fischer, Beigeordn.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Einwohner werden ersucht, sämtliche Quartierbillette aufzubewahren, da nur bei der Vorlegung derselben, die Aufwendungen für Beköstigung usw. auf hiesiger Gemeindekasse entrichtet werden können.

Erbenheim, den 4. Aug. 1914.

Der Bürgermeister.
J. A.: Fischer, Beigeordn.

Bekanntmachung.

Betreffend die Kriegsaushebung.

Nachdem Sr. Maj. der Kaiser und König die Mobilisierung der Armee und Marine beschlossen haben, und Sonntag, den 2. Aug. 1914 als erster Mobilisierungstag gilt, findet vom 10. Mobilisierungstage ab nach einem noch zu veröffentlichenden Plane die Kriegsaushebung statt.

Zu dieser haben sich zu stellen:
1. Alle Militärpflichtigen des laufenden und der vorhergehenden Jahrgänge, welche zurückgestellt sind, oder aus anderer Ursache noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben.

2. Die zurückgestellten oder von Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, letztere, insofern über ihr Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden ist.

3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften. Die zu 2 und 3 genannten Befreiungspflichtigen haben sich sofort zur Stammmrolle ihres Aufenthaltsortes anzumelden, wie sich auch diejenigen Befreiungspflichtigen, welche seit ihrer letzten Anmeldung zur Stammmrolle den Aufenthaltsort gewechselt haben, zur Stammmrolle ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes sofort anzumelden haben.

Die Termine der Aushebung werden demnächst bekannt gegeben werden.

Wiesbaden, den 2. August 1914.

Der Civilvorstand der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Wiesbaden-Land.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 3. August 1914.

Der Bürgermeister.
Merten.

Bekanntmachung.

Bei dem gegenwärtigen Stand der Lebensmittelversorgung Deutschlands, bei dem guten Ergebnis der zum Teil schon eingetanen Ernte und namentlich auf Grund der durch die Handelskammer angestellten Ermittlungen ist — weit über die Bedürfnisse der Festung hinaus — die Versorgung der Bevölkerung von Mainz, und Umgebung mit Lebensmitteln sichergestellt. Es liegt für die Bevölkerung also kein Anlaß zur außerordentlichen Beschaffung von Lebensmitteln vor. Deshalb ist jede übertriebene Preissteigerung der Lebensmittel unberechtigt. Vertrauens auf den patriotischen Sinn der Bevölkerung fordere ich deshalb die Verkäufer von Lebensmitteln auf, unbedingte Preissteigerungen nicht eintreten zu lassen. Für den Fall, daß diese meine Aufforderung, deren Befolgung ich zuversichtlich erhoffe, keinen Erfolg haben sollte, stelle ich einschneidende Maßnahmen in Aussicht.

Des Weiteren mache ich darauf aufmerksam, daß die Banknoten der Reichsbank und die Reichsscheine gesetzliche Zahlungsmittel sind und niemand das Recht hat, sie zurückzuweisen. Diese Scheine bieten dieselbe Sicherheit, wie Metallgeld.

Wer es ablehnt, Reichsbanknoten in Zahlung zu nehmen, setzt sich den gesetzlichen Folgen des Annahmeverzugs aus.

Mainz, den 1. August 1914.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Die zum militärischen Nachrichtendienst benutzten Brieftauben tragen die ihnen anvertrauten Depeschen in Aluminiumhüllen, die an den Schwanzfedern oder an den Ständern befestigt sind.

Trifft eine Taube mit Depesche in einem fremden Taubenschlag ein oder wird sie eingefangen, so ist sie ohne Berührung der an ihr befindlichen Depesche un-

verzüglich, falls eine Fortifikation am Orte, an diese, andernfalls an die oberste Militär- oder Marinebehörde auszuhandigen. Ist eine Militär- oder Marinebehörde nicht am Orte, so ist die Taube an den Gemeindevorstand zu übergeben, der für die Weiterbeförderung der Depesche an die Militärbehörde oder an den Befehlshaber der nächsten Truppenabteilung sorgen wird.

Die Durchführung dieses Verfahrens erheischt die tätige Mitwirkung der gesamten Bevölkerung. Von ihrer patriotischen Gesinnung wird erwartet, daß jeder Mann, der in den Besitz einer Brieftaube gelangt, bereitwillig den vorstehenden Anordnungen entsprechen wird.

Erbenheim, den 31. Juli 1914.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 4. August 1914.

»Postalisches.« Der Postverkehr zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernspreverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

»Schullinder für die Erntearbeiten.« Der kommandierende General des 18. Armeekorps erläßt folgende Bekanntmachung: »Damit die Ernte eingebracht wird und die notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten ausgeführt werden, bestimme ich für den Bezirk des 18. Armeekorps: 1. Sämtliche Schulen auf dem Lande und die Volks- und Mittelschulen in den kleineren und mittleren Städten werden sofort bis auf weiteres geschlossen. 2. In allen Schulen der großen Städte, nämlich Frankfurt a. M., Wiesbaden, Hanau, Fulda, Arnshausen, Korbach, Siegen, Darmstadt, Mainz, Offenbach a. M., Worms und Bielefeld, sowie in den höheren Schulen in den anderen Städten werden die Schüler von den Schulleitern aufgefordert, sich zu demselben Zweck zur Verfügung zu stellen.«

»Der Betrieb der Straßenbahn wird in der nächsten Zeit nur noch eingeschränkt nach Maßgabe des noch vorhandenen Personals erfolgen können. Der Verkehr beginnt vormittags etwa 7 Uhr 30 Min. und endet abends etwa 9 Uhr 30 Min. Nach Möglichkeit werden in normalem Betrieb erhalten die Linien 6 (Mainz), Linie 9 (Schierstein) und Linie 5 (Erbenheim) sowie die Linie 1 (Wiesbaden). Die Innenstadtlinien werden teilweise, soweit das Personal ausreicht, in größeren Zeitabständen zwischen den einzelnen Wagen betrieben.

»Ein außerordentlicher Vortag.« Das Königl. Konsistorium hat auf Grund der Anordnung des Kaisers die Geistlichen seines Bezirks angewiesen, morgen Mittwoch einen außerordentlichen Vortag aus Anlaß des Krieges zu veranstalten. Die Kirchensammlung ist für die Familienangehörigen der Truppen bestimmt.

»Mehlversorgung durch die Städte und Kreise.« Die Mühlen beabsichtigen den Mehlerlauf an Mehlhändler einzustellen und ihre Produktion an die Städte und Kreisverbände zur Versorgung abzugeben.

»Vom Eisenbahnverkehr.« Die in kürzester Zeit eintreffende Transportbewegung verlangt von den Eisenbahnen die größten Leistungen. Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß Besuchen von industriellen Werken, Händlern und Privaten zur Beförderung von Gütern in der Zeit der Mobilisierung und der Versammlung des Heeres entsprochen werden kann. Die Militär-Eisenbahn- und Bahnbehörden haben strengen Befehl, derartige Besuche abzulehnen. Die schwere Arbeit dieser höheren Behörden wird wesentlich erleichtert werden, wenn solche Besuche, weil sie aussichtslos sind, ganz unterlassen werden.

»Der Gott der Eisen wachsen ließ.« Ein alter Abonnent des „F. G.“ teilt eine eigentümliche Tatsache mit: Am Samstag, am Tage der Mobilisierung, fand ich, auf reinem Wandteller beim Abreiben des Zettels vom 1. August 1914 auf der Rückseite als Tagespruch Ernst Moritz Arndts gewaltige Mahnung aus der Zeit der Freiheitskriege: »Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte. Drum gab er Säbel, Schwert und Spieß dem Mann in seine Rechte; Laßt brausen, was nur brausen

kann: in hellen lichten Flammen, Ihr Deutschen alle, Mann für Mann, Auf! haltet fest zusammen!« — Es ist in der Tat ein eigenartiges Zusammentreffen, diese Worte als Sinnpruch des 1. Augusts 1914!

»Achtgeben auf russische Spione.« Nach zuverlässigen Nachrichten bereisen russische Offiziere und Agenten in großer Zahl unser Land. Die Sicherheit des Deutschen Reiches fordert, daß aus patriotischem Pflichtgefühl heraus neben den amtlichen Organen das gesamte Volk unbedingt dazu mitwirkt, solche gefährliche Personen unschädlich zu machen. Durch rege Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht kann jeder an seiner Stelle zum glücklichen Ausgang des Krieges beitragen.

»Einen großen Menschenauflauf gab es gestern abend auf der Wiesbadenerstraße. Dort trieb sich ein junger Mann herum und schien der Spionage verdächtig. Man vermutete in ihm einen russischen Spion und wurde von jungen Leuten festgehalten. Nach Eintreffen der Polizei konnte er sich aber legitimieren.

»Wiesbaden, 4. August. Auf dem gestrigen Wochenmarkt waren nur ganz geringe Quantitäten von Kartoffeln angefahren. Der Preis stieg von 8 auf 10 und 12 Mark. Gegenüber dieser Preissteigerung machte sich bei den Marktbefuchern eine große Erregung geltend. Viele drohten mit Selbsthilfe. Es ist dringend notwendig, daß die Stadtverwaltung hier eingreift und eventuell einen städtischen Kartoffelverkauf einrichtet.

»Mainz, 3. Aug. Bankier Carlsbach, dessen Bankhaus in Konkurs geriet, hat sich gestern früh in seiner Wohnung in der Kaiserstraße erschossen. Seit Samstag gehen wegen des Zusammenbruchs des Bankhauses die unglaublichesten Gerüchte in der Stadt um. So soll sich der Inhaber einer der ersten Konfektionsfirmen erschossen haben. An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort, die betreffende Firma hatte niemals mit dem Bankhaus in geschäftlichen Beziehungen gestanden.

»Höchst, 3. Aug. Die Farbwerke lassen den Frauen und Kindern der einberufenen Soldaten Unterstützungen angedeihen. Außerdem erhält jeder Arbeiter, der wieder zurückkommt, 20 M.

»Sindlingen, 3. Aug. Die Gemeindebehörde bestimmte 10.000 M., mit welchen Frauen und Kinder einberufener Soldaten neben der Staatsunterstützung unterstützt werden sollen. Außerdem wurde beraten, daß die Preissteigerung der Lebensmittel in den Grenzen bleibt.

»Hachenburg, 2. Aug. Infolge der drohenden Kriegsgefahr haben die städtischen Vertretungen gestern beschlossen, die Sechshundertjahrfeier der Stadt Hachenburg bis auf weiteres zu verlegen.

»Frankfurt a. M., 3. Aug. In der Villa Holzhausenstr. 42 wurde gestern vormittag das Ehepaar Karl Wagner-Murich tot aufgefunden. Der Mann hatte zuerst seine Frau und dann sich selber durch eine Revolverkugel in die Schläfe getötet. Herr Wagner-Murich, der von Beruf Ingenieur war, soll an einer qualenden Krankheit gelitten haben; er war 60, seine Frau 65 Jahre alt. — In der letzten Nacht vergifteten sich in ihrer Wohnung in der Stolzstraße das 50jährige Dachbedererehepaar Friedrich Eiser und der bei der Familie wohnende 24jährige Handlungsgehilfe August Bod. Die Leichen kamen auf den Frankfurter Friedhof.

»Darmstadt, 3. Aug. Das Großherzogliche Hoflager wurde mit dem heutigen Tage nach dem Residenzschloß verlegt. Das Großherzogliche Paar besuchte gestern den Militärartilleriedienst in der Stadtkirche, dann waren die Herrschaften bei der Abholung der Standarten der Dragonerregimenter anwesend, wobei ihnen lebhaftes Guldigungen gebracht wurden. Der Großherzog verabschiedete sich dann persönlich um 7 Uhr in der Artilleriekaserne von den Offizieren und Mannschaften der Großh. Artilleriekorps.



Kriegswunden.

Die Wirkung der Geschosse und die Folgen der Verwundungen werden am besten durch folgende Angaben erläutert. Als infolge der zahlreichen Verwundungen in den Gefechten, die in Durazzo vorhandenen Spitäler und als solche verwundeten Schulen nicht mehr zur Aufnahme der Verwundeten ausreichten, wurde auf Betreiben des englischen Admirals eine der Moscheen Durazzos als Ambulanz eingerichtet und den englischen Schiffärzten, denen als Pflegerinnen deutsche und österreichische Damen zur Seite standen, unterstellt. Die Moschee, ein freundliches, helles Gebäude mit zwei großen Räumen, eignete sich hierzu ganz vorzüglich. Ein Raum wurde Liegeraum, der andere Operationsaal und Verlezesimmer. Abgesehen von Leichtverletzten, die nur täglich verbunden werden mußten, wurden in diesem Spital dreißig Mann untergebracht mit teilweise sehr schweren Verwundungen. Fünf waren so schwer verletzt, daß man glaubte, sie würden innerhalb der ersten 24 Stunden sterben, aber alle bis auf einen mit einem schweren Unterleibsschuß wurden gerettet. Jetzt ist ein Monat verflossen, seit der erste Verwundete eingeliefert wurde, und schon hat das Spital seine Tore geschlossen. Nur fünf von den dreißig Patienten sind noch in ärztlicher Behandlung, und nur zwei von allen behalten kaum merkliche Folgen für das Leben zurück, einer, dem der Arm zerschmettert war, eine geringe Verkürzung und das gleiche einer, dem der Oberarm mit einem zerschmettert wurde. Alle anderen sind bereits jetzt wieder bedingt felddienstfähig. Das gibt zu denken. Nicht man immerhin in Erwägung, daß hier sehr günstige Verhältnisse vorliegen, daß die Albaner ein zähes Naturell sind, daß sie sich während der Krankheit sehr ruhig verhalten, daß die meisten Verwundeten sehr bald in Behandlung kamen, und die Gefahr der Verblutung und Verunreinigung nicht sehr groß war, daß viele tüchtige Ärzte zur Stelle waren und in voller Ruhe arbeiten konnten, so bleibt doch noch immer genügend Beachtenswertes zurück. Gewiß in einem großen Kriege werden die Verhältnisse für die Krankenpflege nie so günstig liegen, aber wenn auch nur ein weit geringerer Prozentsatz als hier bereits nach einem Monat wieder felddienstfähig ist, so ist das von außerordentlicher Bedeutung.

Man kann zwei Lehren aus den erwähnten Vorgängen ziehen. Einmal keine weitere Verringerung des Kalibers und andererseits äußerste Fürsorge für ein möglichst starkes, mit allem aufs sorgfältigste ausgerüstetes Sanitätskorps. Das wird im Ernstfalle dafür sorgen, daß die durch Verwundungen gerissenen Lücken aufs schnellste wieder ausgefüllt werden.

Rundschau.

Deutschland.

? Maßnahmen. Die Deutsche Dampfschiffreederei „Kosmos“ in Hamburg und die Deutsch-Australische Dampfschiffahrts-Ges. in Hamburg haben durch Funkenspruch ihre sämtlichen Dampfer angewiesen, den nächsten Hafen anzulaufen und dort bis auf weitere Orders liegen zu bleiben. Auch viele große Privatreedereien haben ihren Schiffen in allen Teilen des Weltmeeres dieselbe Weisung zukommen lassen. Diejenigen Reedereien, die Kontrakte mit der deutschen Regierung auf Stellung von Kohlendampfern haben, ziehen die Schiffe in deutschen Häfen zusammen.

!! Hafenkonzession. Grey erklärte seines Wissens sei der „Balkan“-Gesellschaft im Prinzip die Konzession erteilt worden, bei Blijingen zu baggern und einen Flußlauf in dem bei Vlaardingen gelegenen Gebiet, das bereits im Besitz der Gesellschaft sei, zu vertiefen. Er habe keinen Grund, anzunehmen, daß dies irgendwie mit der Kontrolle der Wasserwege durch die niederländische Regierung kollidiere, und er sei auch davon benachrichtigt worden, daß die Gesellschaft das Gebiet zwecks der Verschiffung von Erz erworben habe. Er bezweifle nicht, daß jede andere ausländische Ge-

ellschaft das Recht habe, eine gleiche Konzession zu erwerben.

Kriegsstärke der Gegner.

Vom früheren französischen Kriegsminister ist die Zahl der militärisch ausgebildeten Leute, die für den Krieg verfügbar seien, auf 4,5 Millionen Mann angegeben worden. Es dürfte aber schwer halten, eine solche Zahl auch nur annähernd zusammenzubringen, namentlich, wenn man den Maßstab militärischer Tüchtigkeit zu Grunde legt.

Ohne die russischen Reichswehrtruppen, die wohl mehr eine Ausfüllung bedeuten, würde die Kriegsstärke des russischen Heeres nach den früheren Schätzungen etwa 2.400.000 Mann betragen, von denen aber etwa 400.000 Mann für einen europäischen Krieg nicht in Frage kämen. Wie weit die in den letzten Monaten betriebenen Heeresvermehrungen und Rüstungen an dieser Ziffer etwas geändert haben, entzieht sich der Beurteilung. Ebensovienig läßt sich beurteilen, ob im russischen Heere in bezug auf Bewaffnung und sonstige Versorgung mit Kleidung und Proviant alles in Ordnung ist.

Europa.

?) Holland. Es wird das provisorische Bankiersyndikat über ein vorläufiges Kapital von 25 Millionen Gulden verfügen, das zur Disposition des Vorseitvorstandes gestellt wird. Der Satz für Leihgeld auf Renten wird 1 Prozent höher sein, als die offizielle Bankrate.



(?) Schweiz. Die Schweiz hat durch einen Beschluß des Bundesrats eine Mobilmachung für die ganze Armee angeordnet.

(?) Holland. Der Gütertransport auf den Eisenbahnen in Holland wird teilweise eingestellt.

(?) Frankreich. Um der augenblicklichen Verlegenheit in den Umlaufmitteln abzuwehren, hat die Banque de France beschlossen, Banknoten von 20 bis 5 Franken in den Verkehr zu bringen.

(?) England. Die kanadische Regierung wird im Kriegsfall als erstes Kontingent 30.000 Mann stellen.

(?) Spanien. Man erklärt die Gerüchte, daß Spanien nach dem spanisch-französischen Vertrage verpflichtet sei, 100.000 Mann in die französische Zone

ihr den Platz schaffen, der ihr gebührt — das ist mein Ehrgeiz. Und deshalb will ich Offizier werden.“

„Offizier willst Du werden, um Deiner Mutter eine angesehene Stellung zu schaffen?“ fragte Fügen. „Du träumst wohl?“

Der Umgang mit Friesack's hat Dir den Kopf verdreht. Ja, möchtest Du damit anfangen, Oberst zu werden oder Major? Welche Reihe von Jahren muß aber vergehen, ehe Du nur über den Lieutenant hinaus bist! Ich frage den Gedanken seit langer Zeit in mir und hielt die Augen offen.

Der Oberst will mir wohl; er wird mir alles Formelle erleichtern, wenn ich als Advokat in sein Regiment trete. Anfänge sind in jedem Berufe zu überwinden — dieser führt sicher meinem Ziele entgegen.

Keine Willenskraft kann mir Gutes geben, mit Studium und Ausdauer läßt sich aber in der militärischen Karriere Auszeichnung gewinnen. Das will ich um meiner Mutter willen.“

Fügen antwortete nicht; ihm war, als sei der Knabe plötzlich nicht mehr derselbe, mit welchem er seit Jahren Haus und Herz, Freuden und Leiden seiner Künstlerseele geteilt hatte.

Alles was Fügen leidenschaftlich gehegt, seine Liebe zur Musik, zu Genoveva, zur Freiheit sogar, war ihm durch Siegmund zu einem Bilde verschmolzen, gleichsam verkörpert. Und nun sollte von diesem geliebten Menschen die Kunst fortan höchstens als eine Art von Luxus gepflegt, seine Freiheit in Fesseln geschlagen werden.

Er kam über den Eindruck nicht hinweg, daß Siegmund sein göttliches Erbteil um ein Vinsengericht verkaufen wolle.

Marokkos zu entsenden, die, falls die französischen Truppen abberufen würden, zu deren Ersatz bestimmt seien, für unrichtig.

Oesterreich und Serbien.

:: Serbien. Serbien hat einen Flächeninhalt von 84.000 Quadratkilometer und eine Bevölkerung von 4,4 Millionen Seelen; wie in fast allen südosteuropäischen Staaten überwiegt auch hier das männliche Geschlecht nicht unerheblich. Das Land zeigt unter allen Balkanstaaten die größte Volksdichte (52). Die vorherrschende Konfession ist die griechisch-katholische. Die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung ist die Landwirtschaft. Der Boden ist im allgemeinen ergiebig, jedoch erst zu einem Drittel landwirtschaftlich bebaut. Die Ernteträge könnten sich bei intensiverer Wirtschaftsweise leicht verdoppeln. Ungefähr ein Drittel des ganzen Landes ist mit Wald bedeckt; der verbreitetste Waldbaum ist die Eiche. Die Forstwirtschaft ist noch recht primitiv.

(?) Serbien. Alle Eisenbahnlinien von Belgrad nach dem Innern des Landes sind an mehreren Punkten unterbrochen. Serbische Truppen haben Brücken und Eisenbahndämme gesprengt.

(?) Gerüchte wollen wissen, daß in NeuSerbien Unruhen bedeutenden Umfangs ausgebrochen sind. Die nichtserbischen Elemente weigern sich, in die Armee einzutreten, so daß bei der Aufstellung neuer Regimenter erhebliche Schwierigkeiten eintreten.

(?) Böses Gewissen. Es ist das Archiv der russischen Gesandtschaft in Belgrad in der russischen Gesandtschaft untergebracht worden.

(?) Türkei. In Übereinstimmung mit dem Komitee für Einheit und Fortschritt beschloß die Pforte, den beteiligten Regierungen ihre Neutralität im österreichisch-serbischen Krieg mitzuteilen.

Amerika.

— Ver. Staaten. In Deutschland weilen augenblicklich ungefähr 25.000 Amerikaner, die auf deutschen Schiffen Deutschland nicht mehr verlassen können. Infolgedessen sind amerikanische Passagierschiffe nach Deutschland beordert worden, um die Nordamerikaner in die Heimat zurückzuführen.

Aus aller Welt.

(?) Köln. Zu dem Fund einer Frauenleiche in einem brennenden Strohschuber in Elsdorf wird gemeldet, daß es sich nach Feststellung der Gerichtskommission um die 21jährige Tochter des Landwirts Jasper handelt. Das Mädchen muß auf dem Wege zum Bahnhof angefallen und ermordet worden sein.

!! Mörs. In der Familie eines polnischen Bergarbeiters in Holderberg bei Mörs wurden die schwarzen Boden festgestellt. Die ganze Familie ist dem Krankenhaus zugeführt.

!! Solingen. Infolge der Unruhen liegt die Solinger Schneidwarenindustrie vollkommen darnieder. Alle Fabrikanten, die mit Frankreich, Oesterreich und Rußland arbeiten, haben für Samstag die Schließung der Fabriken angekündigt. Voll beschäftigt sind dagegen die Waffenfabriken.

Kleine Chronik.

!! Opfer. Der Bankier Eugen Bieber, Inhaber des Bankhauses Bieber in Potsdam, ist mit seiner Ehefrau in einem Hotel vergiftet aufgefunden worden. Die Ursache des Selbstmordes sollen durch die Kriegswirren entstandene Verluste in Höhe von über 250.000 Mark sein.

!! Cholera. Infolge der Ausbreitung der asiatischen Cholera im Gubernement Podolien hat die Statthalterei die sanitäre Revision der aus den verschuldeten Gebieten ankommenden Reisenden und des Reisegepäcks auf den Stationen Brody und Podwolozyska verfügt.

Während solche Gedanken sein Inneres bewegten, hatte Siegmund seinen Sitz am Tische schweigend wieder eingenommen; er rührte den Kopf in die Hand und hielt die Augen unterwandt auf seinen alten Freund gerichtet.

Dieser blieb auf einmal vor ihm stehen; es witterte er in seinem Gesicht.

„Nun“, sagte er, „Jeder mag tun, was er nicht lassen kann.“

„Danke!“ erwiderte Siegmund mit tiefem Atemzuge. „Und was, denken Sie, wird meine Mutter sagen?“

Der Meister bewegte unruhig seinen buschigen Kopf. Diese Frage war, seit Siegmund seine Eröffnungen begonnen, der Hintergrund aller seiner Gedanken gewesen. „Deine Mutter“, sagte er finster, „wird zustimmen.“

„Sie glauben?“ Ein Freudenblick sprühte aus Siegmunds Augen.

„Ich weiß — ich weiß“, murmelte Fügen und warf sich in die Sophaecke.

In der Tat stand ihm außer Zweifel, daß Genoveva dem neuen Lebensplane zustimmen würde, welcher mehr als jeder andere ihren geheimen Erwartungen entsprach.

Die Stellung des Offiziers näherte Siegmund seinen angeborenen Standesrechten; gelang es ihm, diese zu gewinnen, so fand ihm ein solcher Moment bereits in entprechenden Kreisen.

Das Fehlen aller Personalpapiere konnte durch den Oberst ausgeglichen werden.

Fügen tat sich Gewalt an und besprach mit seinem Mündel die zunächst notwendigen Schritte, welche jedenfalls erst nach dem bevorstehenden Zusammentreffen mit Frau von Riedegg unternommen werden konnten.

Ohne Trauschein.

23.

Als ich mich zum ersten Mal von meiner Mutter trennen mußte, habe ich ihr das Gelübde getan, sie solle dereinst stolz auf mich werden. Und so weit meine Kräfte reichen, soll sie es werden in jedem Sinne! Sie wissen, wie groß meine Mutter denkt. Gleich einer Fürstin steht sie unter den Menschen, und welchen Platz nimmt sie ein?

Ich habe, seit ich bei Ihnen lebe, manche Frau gesehen — ihres Gleichen sah ich nicht. Und sie lebt in Abhängigkeit.

Wenn Sie mir das auch nicht sagt, ich weiß es längst. Um meinetwillen, um reichlicher für mich sorgen zu können, hat sie ihre Freiheit aufgegeben; denn besäße sie Freiheit, zu tun oder zu lassen, was sie wünscht, dann blieben wir nicht getrennt, wir, die einander über Alles lieben, über Alles auf der Erde.

Ich soll nicht mit eigenen Augen sehen, was Alles sie erträgt, vielleicht in Aussicht auf ein Erbteil, das auch wieder mir zu Gute kommen soll. Oder wissen Sie es anders?

„Ich weiß nichts, am wenigsten, wohin Du mit Alledem hinaus willst“, sagte Fügen voll mühsam bekämpfter Ungeduld.

Ja, nickte Siegmund gedankenvoll, „wer wagte auch, sie um etwas zu fragen, das sie verschweigen will? Wie oft gingen mir Fragen und Bitten schon auf der Lippe und durften doch nicht zu Worte kommen.“

Was hätte es auch geholfen! Ich war und bin ja nichts. Aber die Zukunft ist mein. Ich will und werde

Goldlieferant. Beamte des amerikanischen Finanzministeriums erklären, daß gegenwärtig in den Gewölben der Bundesregierung Goldvorräte in Münzen und Barren im Werte von 1300 Millionen Dollars lagern; außerdem seien 800 Millionen gemünzten Goldes im Umlauf. Der Schatzsekretär gab die Erklärung ab, sich die vereinigten Staaten niemals in einer besorgten Lage befinden hätten, um Millionen Gold an das Ausland abzugeben. Aus dem Grunde sei von Goldlieferungen nach Europa nichts zu befürchten. Er meinte schließlich, daß es nicht lange dauern werde, bis das amerikanische Gold die Ausfuhr von Brotgetreide und anderen Warenartikeln bezahlen müsse.

Ueberschätzte russische Schlagkraft.

Daß Serbien augenblicklich zu einer gleichen Kraftvermehrung wie zu Beginn des ersten Balkankrieges 1912 ist, ist ausgeschlossen. Ob aus den neuerwerblichen Mitteln ein erheblicher Mannschafszufluß jetzt schon eintreten wird, bleibt abzuwarten. Ein genügender Ersatz in den beiden Balkankriegen verbrauchten Mannschaftelementen ist zurzeit bei der geringen Finanzkraft Serbiens kaum anzunehmen. Die serbische Armee hat sich in den letzten Feldzügen als wider Erwarten tüchtig erwiesen, wobei aber in Anbetracht zu bringen ist, daß im ersten Balkankriege das damalige Türkenheer nicht als überlegen anzusehen war, im zweiten Balkankriege gegen die griechische Armee die Serben stark entgegenkamen.

Die österreichisch-ungarische Monarchie hat in den letzten Jahren bezüglich des Ausbaues ihres Heeres auf Basis der allgemeinen Wehrpflicht nicht die Anpassungen gemacht, die nach der allgemeinen politischen Lage angezeigt erscheinen mußten; daß dieses Heer aber in seinem jetzigen Bestande in den Händen seines obersten Befehlshabers ein Instrument ersten Ranges ist, ist unübersehbar. Serbien allein weit überlegen ist, ist seiner näheren Ausführung. Alle Waffen, Artillerie, Infanterie, Kavallerie, Pioniere, Genie, Sanität, etc., der österreichisch-ungarischen Armee stehen bezüglich ihrer kriegsmäßigen Ausbildung, ebenso wie in früheren Zeiten, auf sehr hoher Stufe. Es sei hier daran erinnert, daß in der neuesten Zeit die österreichisch-ungarische Armee sich, wo auch immer, mit außerordentlicher Bravour geschlagen hat; wir denken daran, daß der Entschlußschlacht von 1866 bei Königgrätz die Anstrengungen preussischer Heere bedurft hat, um den Sieg zu erringen.

Daß Serbien auf die aktive Hilfe Russlands hofft, ist jedem Mann. Mit der Möglichkeit, daß Russland diese Hoffnung erfüllen würde, mußte der österreichische Oberbefehlshaber von vornherein rechnen und daher bestrebt sein, mit Serbien schnellstens abzurechnen, um seine eigenen Kräfte erster Linie alsbald nach anderen bedrohten Punkten versetzen zu können.

Ebenso wie die österreichisch-ungarische Armee in der russischen Armee meistens überschätzt wird, so wird die russische Armee meistens unterschätzt. Daß die russische Armee der Zahl nach von außerordentlicher Stärke ist, kann niemand bestreiten, die Zahl entscheidet nicht, wie uns die Kriege Friedrichs des Großen lehren, sondern die glücklicherweise nicht als wichtigere Faktoren hier noch hinzu die Moral des Heeres, höhere Disziplin, Bewaffnung, Ausrüstung, Lage und Ausdehnung des Staatsgebietes, dessen Eisenbahnen, Gesinnung der Bevölkerung und dergl. mehr. Es scheint nicht unangebracht, jetzt daran zu erinnern, daß in neuester Zeit Russland allein noch niemals über eine ebenbürtige Armee verfügt hat, 1877 wäre ihm ohne die Hilfe des Fürsten Carol von Rumänien nicht einmal die Niederwerfung der Türken gelungen; der modernen russischen Armee gegenüber im manichäischen Kriege hat Russland eine empfindliche Niederlage. Hier sei bemerkt, daß die kürzlich in der Presse oft aufgeführte Nachricht der stattgehabten Aufstellung von 5 russischen Armeekorps unrichtig ist; diese Armeekorps existieren nicht.

Als sie sich trennten und Sigmund sein gewohntes: „Nacht, Meiner“, sprach, polierte Hügel's unterdrücktes Lachen in dem Worte heraus: „Bin ich nicht mehr!“

„Hör' hinauf, Lois!“ sagte Jona zu ihrem Bruder, der die Trittelleiter stand und schwere Laubzweige über dem Trittelfenster des Terrassenzimmers befestigte; es macht zu dunkel.“

Lois folgte der Weisung. „Du bist nicht Deine Kränze, die das Zimmer verdecken“, sagte er dann im Niederstiegen. „Sieh nur den An!“

„Nun, daß unsere Reisenden erst nach einigen Stunden kommen“, meinte Jona. „Der Sirocco ist im Anzuge.“

„Nun, daß unsere Reisenden erst nach einigen Stunden kommen“, meinte Jona. „Der Sirocco ist im Anzuge.“

„Nun, daß unsere Reisenden erst nach einigen Stunden kommen“, meinte Jona. „Der Sirocco ist im Anzuge.“

„Nun, daß unsere Reisenden erst nach einigen Stunden kommen“, meinte Jona. „Der Sirocco ist im Anzuge.“

„Nun, daß unsere Reisenden erst nach einigen Stunden kommen“, meinte Jona. „Der Sirocco ist im Anzuge.“

„Nun, daß unsere Reisenden erst nach einigen Stunden kommen“, meinte Jona. „Der Sirocco ist im Anzuge.“

„Nun, daß unsere Reisenden erst nach einigen Stunden kommen“, meinte Jona. „Der Sirocco ist im Anzuge.“

Auf die allgemeine Beurteilung der Armeen weiterer Großmächte einzugehen, möchten wir zurzeit unterlassen, das aber kann ohne Ueberhebung ausgesprochen werden, daß die deutsche Wehrmacht seit dem großen Kriege 1870/71 unablässig mit größter Intensität und andauerndem Fleiß an sich gearbeitet hat. Alle militärischen Vorbereitungen zum Kriege, welcher Art sie auch seien, sind mit bekannter deutscher Gründlichkeit und Ordnung getroffen; man wird daher ohne Ueberhebung sagen dürfen, daß Deutschland dem Eintritt ernstester Ereignisse mit voller Ruhe im Vertrauen auf Gott und seine eigene Stärke entgegensehen kann.

Vermischtes.

— Knochenschrot. Der Hauptzweck unserer Geflügelhaltung ist doch möglichst viel Eier zu erzielen. Dieses hängt aber hauptsächlich von der Fütterung der Tiere ab. Ein Futtermittel, welches in kürzester Zeit nach dem Beginn seiner Anwendung Erfolge zeitigt, nämlich die Eierproduktion steigert, ist das Knochenschrot. Dieses mengt man am besten unter das Weichfutter, welches man den Hühnern morgens oder mittags vorsetzt. Zur Erzielung eines hohen Eierertrages ist aber fortgesetzte Knochenschrotfütterung eine unerläßliche Bedingung. Man hat dadurch auch noch den Nutzen, daß das Huhn, welches in verhältnismäßig kurzer Zeit seine Eier produziert hat, auch noch als Schlachtvieh gut bezahlt wird, da sein Fleisch wegen seines noch nicht hohen Alters noch sehr zart ist. Auch kommt die Gesamtfütterung eines Huhnes, welches durch intensive Behandlung zur schnellen Ablage der am Eierstock befindlichen Eier gezwungen wird, bedeutend billiger als sonst. Die Knochenschrotfütterung ist aber auch durchaus nichts Neues, da doch in jedem Haushalt von Zeit zu Zeit Knochen abfallen, und mit Vorteil verwendet werden können. Die einzige Ausgabe bildet wohl die Anschaffung einer Knochenschneidmühle, mit der man das Knochenschrot herstellt. Die Anschaffungskosten sind aber ziemlich niedrig, dagegen aber der Nutzen so bedeutend, daß die Ausgabe bald wieder durch die vermehrte Eierproduktion gedeckt sein wird.

— Schweinemast. Aus der Ziege wird wohl von dem kleinen Manne kein Haustier in solcher Anzahl gehalten, wie das Schwein. Sein Nutzen könnte aber noch größer sein, wenn folgende Grundsätze allgemein beachtet würden. Schweine, die immer oder doch meist im Stalle sind, sollen im Sommer stets frisches Wasser haben, auch ist es empfehlenswert, den Tieren stets einen kleinen Vorrat von Holzspänen in eine Ecke des Stalles zu schütten, da diese günstig auf die Verdauung wirken und gern gefressen werden. Den Trog soll man jeden Tag reinigen, da dieser leicht verfaulen, sich schädliche Schimmelpilze in ihm einnisten, die das Futter verderben. In der Fütterung muß die größte Regelmäßigkeit herrschen, ein starker Mehlfuß zum Futter ist in allen Fällen anzuraten. Besonders ist Buchweizenmehl anzuraten; denn dasselbe hat einen großen Nährwert, und man hat die Beobachtung gemacht, daß es eine einschläfernde Wirkung auf die Tiere ausübt, so daß sie, sobald sie gefressen haben, sich ruhig hinlegen. Bei der Schweinehaltung muß von vornherein auf die Mast hingearbeitet werden. Es fördert ferner die Gesundheit und somit das rasche Gedeihen der Schweine, wenn dem Futter stets etwas Salz zugefügt wird. Ein Haupterfordernis ist stets die Anschaffung von Tieren einer reinen Rasse; denn ein Schwein einer schlechten Rasse frisst daselbe, wie das einer guten Rasse, bleibt aber bei dem Futter, bei dem das letztere fett wird, klein und mager. Ferner sollte viel mehr Gewicht auf die Trockenfütterung gelegt werden.

? Die Haare der Kaninchen bilden ebenfalls ein schätzenswertes Produkt der Kaninchenzucht. Darum nimmt die Gewinnung der Kaninchenhaare stets an Bedeutung zu. Dieselben sind in der Filzfabrikation auch fast unentbehrlich geworden, und auch in der Hutfabrikation werden meistens nur Kaninchenhaare verwendet. Sie verdienen auch wirklich vor den Haaren der Hasen,

die früher diesem Zwecke dienten, den Vorzug. Auch sogenannte Kaninchenwollstoffe werden aus Kaninchenhaaren verfertigt, und diese übertreffen die aus Schafwolle gefertigten Sachen bei weitem an Feinheit, Festigkeit und Elastizität. In erster Linie sind es die Angora- oder Seidenkaninchen, welche zur Haargewinnung gezüchtet werden. Die fünf bis zehn Zentimeter langen, seidartigen Haare derselben sind sehr gesucht und werden teuer bezahlt. Die Haare der Normandiner und anderer kurzhaariger Rassen ergeben kein so großes Quantum und sind auch nicht so wertvoll wie die der vorhin genannten Rasse. Die Menge der Haare, die ein Kaninchen liefert, hängt lediglich von der Behandlung und Pflege, die bei der Haargewinnung besonders berücksichtigt werden muß, sowie von der Rasse des Tieres ab.



Laufenschlager
Sieger im Automobil-Grand-Prix.

— Nur einer. Unsere deutschen Bahnen sind trefflich im Stande. Das zeigt sich am besten jetzt in der Reisezeit, wo an die Eisenbahnverwaltung die gewaltigsten Anforderungen gestellt werden. Auch unsere Sicherheitseinrichtungen sind vorbildlich. So kommt es denn, daß Betriebsunfälle in Deutschland verhältnismäßig sehr selten sind. Im Jahre 1912, dessen Betriebsergebnisse jetzt statistisch vorliegen, kamen auf eine Million Zugkilometer 4,6 Unfälle, im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 5,1. Der preussische Eisenbahnminister, von Breitenbach, teilte schon im Abgeordnetenhaus mit, daß auf eine Million Reisende berechnet, im Durchschnitt der letzten zehn Jahre 0,24 Reisende getötet oder verletzt wurden, im Jahre 1912 waren es 0,20. In England und in Frankreich sind die Ziffern ungünstiger. Da in den letzten Jahren einige Tunnelunfälle vorkamen, sind für die bauliche Unterhaltung der Tunnel besondere Sicherheitsvorschriften erlassen worden.

Haar und Hof.

+ Lungenkrankheiten der Ziegen sind besonders bei den verebelten Rassen mit großer Milderkeit nicht selten. Zeigt sich nach dem Füttern oder Trinken ein kurzer Stöhnstöhnen, liegt die Haut fest an, ist das Haar rau und glanzlos und magert ein Tier trotz reichlicher Fütterung nach und nach ab, so ist mit Sicherheit darauf zu schließen, daß das Tier von der Lungenkrankheit befallen ist. Da eine Behandlung erfolglos ist, so schlachte man das Tier. Finden sich Tuberkeln an den Weichteilen, so vergrabe man das Fleisch. Lungenkranke Ziegen verwende man nicht zur Zucht, da die Krankheit erblich ist.

Frau: „Wo soll ich den Willkommkranz hinhängen, wenn der Bräutigam unserer Freida kommt?“ — Mann: „Häng' ihn an den Kassaschrank.“

Laune nicht gern verderben lassen. Scherz bei Seite: warum könnt Ihr Beide Euch gar nicht vertragen?“

Lois erglühete. Ohne zu antworten, ergriff er rasch die Trittelleiter und trug sie hinaus.

Jona sah ihm wohlgefällig nach, war aber erstaunt, als er völlig angekleidet, den flachen runden Hut in der Hand, zu ihr zurückkehrte.

„Du willst doch jetzt nicht fort?“ sagte sie rasch. „Du heimkommst, ist das Gewitter längst ausgebrochen; es wäre doch ein Unsinn, da unterwegs zu sein.“

Ich dachte überhaupt, Du wollest Niedegg's hier erwarten — sagtest Du nicht so?“

„Denn ist mehr im Anzuge als ein gewöhnliches Unwetter“, sagte er und blickte wieder unruhig nach dem fahlen Wolkengetriebe. „Wenn dahin etwas passierte!“

„Was soll passieren?“ meinte Jona gelassen. „Gewitter sind doch keine Seltenheit bei uns; ich begreife nicht, warum Du Dir heute solche Gedanken machst.“

Nein, ich lasse Dich nicht fort, brauche Dich auch noch bei meinen schönen Einrichtungen, und Du hast ja nichts zu veräumen.“

Komm, set' Dich, und laß uns ein wenig plaudern! Schau' mir vor Allem nicht gar so ernsthaft drein! Ich bin so freudig: meine Feiertage brechen an.“

Lois legte schweigend den Hut weg, setzte sich zu Jona und sah sie an. Ihr liebes Gesicht war wirklich von Freude wie beleuchtet.

In plötzlicher Bewegung ergriff er ihre Hand und drückte sie warm:

„Gute, genügsame Seele!“

„Genügsam, während ich dollauf habe?“ O Lois, es

gibt so viel Schönes auf der Welt, so viel Liebes zu tun alle Tage!

Und dieses Jahr hab' ich Dich dazu nach langer Entbehrung.“

„Nicht —“ sagte Lois und sah zu Boden.

„Wie sich's bei dem Sturm wohl drüben in der Einsiedelstube haufen mag?“ warf Lois hin.

„Wie bist Du doch heute!“ sagte Jona und blickte besorgt nach dem Bruder. Komm — ich möchte mit Dir über etwas reden, das mir sehr am Herzen liegt.“

Es hätte früher geschehen sollen, aber ich kann mir schon denken, wie Du mir raten wirst, und weil es mir schwer fällt, den Rat dann zu folgen, und es doch wird sein müssen — darum verschob ich's immer.“

Jetzt ist es aber die höchste Zeit, denn man kommt so leicht nicht dazu, unter vier Augen zu sprechen, wenn die Andern da sind. Deshalb hab' ich eigentlich heute die Maxi fortgeschickt.“

Lois setzte sich seiner Schwester ganz nahe.

„Nun?“ fragte er gespannt, ohne sie dabei anzusehen.

„Es ist wegen der Maxi. Schau, ich will's Dir nicht Wort haben, Du hast aber ganz Recht: das Kind hat nirgends Raft und Ruh', und ich mache mir Gedanken darüber, ob es gut ist, sie länger hier zu lassen.“

Launisch und ungestüm ist sie ja immer gewesen, so wie jetzt aber nie.

Eilige Schritte liefen treppauf; das Hausmädchen stürzte atemlos herein und stammelte:

„Der Alpach kommt.“
„Derrgott!“ rief Lois erblassend. „Ist's wahr?“
(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

• Berlin, 3. August. Durch eine kaiserliche Verordnung ist der Reichstag auf den 4. August 1914 inberufen. Die Militärbehörden sind angewiesen, die zu den Kriegsdiensten verpflichteten Mitglieder des Reichstages, die sich als solche ausweisen, für die Dauer der Einberufung des Reichstages von den Kriegsdiensten unverzüglich zu befreien. Die Mitglieder des Reichstages sind berechtigt, zur Fahrt nach Berlin die für Militärtransporte bestimmten Eisenbahnzüge zu benutzen. Als Ausweis für diese Berechtigung gelten die Eisenbahnfreikarten der Abgeordneten.

• Berlin, 3. Aug. Der unerhörte Lebensmittelwucher, der in Berlin verübt worden ist, hat schnell Sühne gefunden. Der Inhaber der bekannten Kolonialwaren-Engros-Firma Kamasske wurde wegen Lebensmittelwucher — er hatte für das Pfund Mehl 70 Pf. genommen — verhaftet. Er entzog sich dann seinem Richter dadurch, daß er Gift nahm. Ebenso verfiel der Kolonialwaren-Engros-Händler Wieden in Neutöln der Verhaftung.

• Berlin, 3. Aug. Deutsche Truppen in Lublin nahmen heute vormittag nach kurzem Gefecht Gzenstochau. Auch Bendzin und Kalisz sind von deutschen Truppen besetzt worden.

• Berlin, 3. Aug. Der russische Botschafter hat mit dem Botschaftspersonal heute Berlin verlassen. Vor der Botschaft kam es heute vormittag gegen 11 Uhr zu Ausschreitungen. Das Publikum verhielt sich anfänglich ruhig, als aber die Russen in die Autos einstiegen, wurden Pfui-Rufe laut. Später bei der Abfahrt winkte einer der Russen höhnisch lächelnd der Menge aus dem Auto zu. Das Publikum ging mit Stöcken u. Schirmen gegen das Automobil vor, das aber in rasendem Tempo davonfuhr.

• Dresden, 3. Aug. Ein russischer Student wurde von Mägeln nach Pirna unter militärischer Bedeckung gebracht. Er steht im Verdacht, ein Attentat auf die Mägeln Eisenbahnbrücke beabsichtigt zu haben.

• Braunschweig, 4. Aug. Auf Anregung der Herzogin wird im Residenzschloß ein Lazarett eingerichtet, in dem bis zu 150 Betten aufgestellt werden. Ferner wird auf Befehl der Herzogin warmes Mittagessen allen bedürftigen Frauen und Kindern von zum Heeresdienst einberufenen Militärschützlingen ausgegeben werden.

Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Kragen — Manschetten — Vorhemden
Oberhemden — Nachthemden
Hosenträger — Handschuhe.

Kravatten

Stets Eingang von Neuheiten.

Zur Einmachzeit!

empfehle ich meine

Einmachtopfe

von 5 Liter Inhalt an, mit Deckel und Beschränker.

Karl Reil,

Baumaterialien, Wiesbadenerstr. 22.
Tel. 1589.

Damenschneider Robert Kiehm

Wiesbaden

Michelsberg 13. Tel. 446 Nebenanschluß
Empfehle mich im Anfertigen von **Jacket-Costümen**,
Mänteln und einzelne **Röcke** bei billigster Berechnung
und erstklassiger Verarbeitung. — Auf Bestellung komme
mit **Stoffmuster** und **Modellbilder** ins Haus.
NB. Verarbeite auch Stoffe, die von den verehrl. Damen
gestellt werden.

Wegen vorgerückter Saison
verlaufe

Strohhüte

mit 10% Rabatt.

Franz Kener,

Schirm-Futterale

(Ueberzüge) von 50 Pfg. an in allen Größen stets vor-
rätig.

Sämtliche Schirmreparaturen schnell und billig.
Aug. Stein,

Heinrich Wels

Wiesbaden, Marktstr. 34

Spezialhaus für

Herren- und Knaben-Kleidung

fertig und nach Maß.

Enorme Auswahl.

Billige Preise.



M.-G.-V. „Gemütlichkeit“
Erbenheim.

Im Namen unseres Vereins sagen wir allen unse-
ren Mitgliedern, die berufen sind, für unser Vaterland
zu kämpfen, ein herzliches **Lebewohl** und wünschen,
sie später wieder in unserer Mitte begrüßen zu können.
Alle diejenigen, welche an unserem Vereinsabend am
Donnerstag noch erscheinen können, laden wir hiermit
ins Vereinslokal zum persönlichen Abschied ein.
Der Vorstand.

1 Waggon

Einmachtopfe

von 5 bis 150 Liter Inhalt mit Deckel u. Beschränker,
sowie **Fleischkänder** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Sch. Chr. Koch I.

Baumaterialienhandlung, Neugasse 2.

Prämiert



Ideal Zahn-Brücke

(Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

D. R. Patent Nr. 261 107.

Goldene Medaille Ist eine epochemachende Erfindung auf dem Gebiete der Nr. 261 107
Zahnersatzkunde. Die Ideal-Zahnbrücke, deren Anfertigung für den Patienten die erdenklich schonendste Behandlung ermöglicht, macht das Abschleifen der als Brückenpfeiler dienenden Zähne überflüssig. Die im Munde feststehende Brücke kann infolge ihrer sinnreichen Konstruktion ohne Beschädigung derselben aus dem Munde entfernt und wieder eingesetzt werden.

Das Recht zur Anfertigung der Ideal Zahn-Brücke D. R. P. für den Bez. Wiesbaden besitzt allein
Paul Rehm, Zahn-Praxis, Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.
Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

Niederlage bei
Hch. Fr. Reinemer
Obergasse.

Diebricher

Essigfabrik

Dr. Paul Frische
Diebrich a. Rh.

Goldene M. A. in Wiesbaden 1909.
Größte Essigfabrik
von Hessen-Nassau.
garantie für reinste
Essig-Produkte.
Niederlage: Geralt. Tel. 97.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

die Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Paul Christ

empfiehlt sein Lager in allen Sorten

Stangen für Baumstützen

zu dem billigsten Preisen.

täglich von 9 Uhr
vorm. ab zu haben.
Sportzeitungen

Cigarren — Cigaretten

Rauch- und Kautabak

Rauch-utensilien

Papier-, Schreibwaren und
Schulartikel

empfiehlt
Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Zur Ernte

empfehle

Wagentücher

in verschiedenen Größen und Qualitäten, sowie

in allen Preislagen.

Wagentücher werden auch auf Bestellung nach Maß
angefertigt.

Adolf Levi.

Sirjen, Bruchreis,

Körnermischfutter f. Küden
und Großgeflügel, Gerste,
Weizen, Perlmais empfiehlt
Georg Ross,
Neugasse.

Auf Bahnhof
heim werden am 8. u.
vorm. 9 Uhr 600

eichene und tieferne

unbrauchbare

Eisenbahnschwellen

öffentlich verkauft. Die

Auskunft erteilt die

Meisterei in Erbenheim

Wiesbaden, 30. Juli

Kgl. Eisenbahnbetriebs

Zuverlässiger verheirateter

junger Mann

sucht dauernde Beschäftigung.

Näh. im Verlos.

Mehrere

Arbeitspferde

1 einspanner u. 1 doppelspanner

Wagen zu verkaufen

Hermann Wels.

Zuckerbirnen

und **Pflaumen**

zu haben

Frankfurterstr.

Gelee-Gläser

in allen Größen

eingetroffen. bei

Sch. Schröder

Spiritus

zum Ansehen. Salter

Pergamentpapier für

machweide hygienisch

staubdicht verpackt und

Deiter's Einmachhilf

zylerjah) empfiehlt

Drogerie

Stäger.

Neue Häringe

per Stück 9 Pfg.

neue

Essiggurken

Stück 5 und 6 Pfg.

Sch. Schröder

Bestellungen von

Kübnern

und Futtergeräten

vom Geflügelhof

(Hessen) können beim

treter **W. Auep.** gemacht

werden.

Ein geräumiger

Keller

zu pachten gesucht.

bei **W. Stäger.**